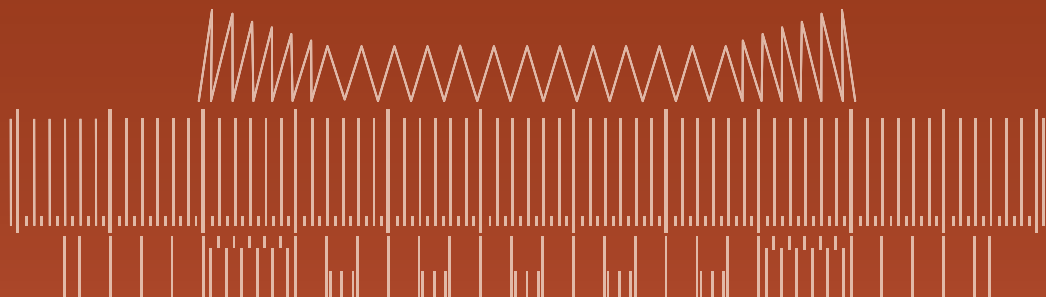


13. FEB 2018

Dresdner Gedenktag

KONZERTSAAL

KULTURPALAST
DRESDEN



 DRESDNER
PHILHARMONIE

PROGRAMM

Arvo Pärt (* 1935)

„De profundis“ nach Psalm 130 (1980)

für Männerchor, Schlagzeug und Orgel

Dmitri Schostakowitsch (1906 – 1975)

Sinfonie Nr. 13 b-Moll für Bass, Männerchor und Orchester op. 113 „Babi Jar“ (1962)

nach Gedichten von Jewgeni Jewtuschenko (in russischer Sprache)

Бабий Яр (Babi Jar): Adagio

Юмор (Der Witz): Allegretto

В магазине (Im Laden): Adagio

Страхи (Ängste): Largo

Карьера (Karriere): Allegretto

Michael Sanderling | Dirigent

Mikhail Petrenko | Bass

Estnischer Nationaler Männerchor (RAM)

Mikk Üleoja | Dirigent (Pärt) und Einstudierung (Schostakowitsch)

Dresdner Philharmonie

HINWEIS

Es wird darum gebeten, auf den Applaus zu verzichten.

AUS DER TIEFE

PÄRT: „DE PROFUNDIS“

Ist ein Tiefstpunkt denkbar in der menschlichen Existenz, an dem sich der Widerspruch zwischen Glaube und Zufall auflöst? Ein Grund, ein Fundament der Wahrheit, auf die und bei der am Ende alles ankommt? Der estnische Komponist Arvo Pärt ist überzeugt, dass die „äußeren Merkmale eines Menschen mit all seinen Besonderheiten, seinen Schwächen und Tugenden“ verschwinden müssen in „einem endlosen Verkürzungsprozess, der uns in die Richtung des Wesentlichen führt“. Auf einer „Reise ins Innere“, sagt Pärt, ließen wir „alle gesellschaftlichen, kulturellen, politischen und religiösen Kontexte“ hinter

uns. Bis nichts mehr bleibt, was trennt und hindert: „In dieser Tiefe sind wir uns alle so ähnlich, dass wir in jedem anderen uns selbst erkennen könnten“.

Die Stücke, die wir heute mit seinem Namen verbinden, vollendete Arvo Pärt allesamt erst nach seinem 40. Lebensjahr: „Ich habe entdeckt, dass es genug ist, wenn ein einzelner Ton schön gespielt wird. Dieser eine Ton oder ein ruhiges Pulsieren oder ein Augenblick der Stille trösten mich. Ich arbeite mit ganz wenigen Elementen – mit einer Stimme, mit zwei Stimmen. Ich komponiere mit dem denkbar einfachsten Material – mit

PSALM 130 (VULGATA 129)

De profundis clamavi ad te Domine: Domine exaudi vocem meam.

Fiant aures tuae intendentes in vocem deprecationis meae.

Si iniquitates observaveris Domine: Domine quis sustinebit.

Quia apud te propitiatio est: et propter legem tuam sustinui te Domine.

Sustinuit anima mea in verbo eius: speravit anima mea in Domino.

A custodia matutina usque ad noctem,

speret Israel in Domino.

Quia apud Dominum misericordia: et copiosa apud eum redemptio.

Et ipse redimet Israel ex omnibus iniquitatibus eius.

dem Dreiklang, mit einer eigenen Tonalität.“ Arvo Pärt's Werke klingen unbegreiflich alt und doch verblüffend neu, wie Urbilder, Archetypen der Musik. Sie stehen unter dem Zeichen und dem Namen des „Tintinnabuli“ (nach dem lateinischen Wort „tintinnabulum“, Glöckchen), einem Stilbegriff, den Nora Pärt, die Frau des Komponisten, kreierte und der sich durchgesetzt hat, weil Pärt's Musik tatsächlich an die Resonanz der Glocken erinnert. „Tintinnabuli, das ist ein erstaunlicher Vorgang“, erklärt Arvo Pärt, „die Flucht in die freiwillige Armut: Die heiligen Männer ließen all ihren Reich-

tum zurück und gingen in die Einöde. So möchte auch der Komponist das ganze Arsenal zurücklassen.“ Was bleibt, ist eine einzelne Melodiestimme, die schlichsten Modellen, oftmals nur Skalenausschnitten, folgt; und eine Tintinnabuli-Stimme, die der Melodiestimme zugeordnet ist, zumeist im rhythmischen Gleichmaß, und die während des ganzen Stückes ausschließlich Töne eines einzigen Dreiklangs intoniert.

PSALM 130 (VULGATA 129)

*Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir. Herr, höre meine Stimme!
Lass deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens!
Wenn du, Herr, Sünden anrechnen willst – Herr, wer wird bestehen?
Denn bei dir ist die Vergebung, dass man dich fürchte.
Ich harre des Herrn, meine Seele harret; und ich hoffe auf sein Wort.
Meine Seele wartet auf den Herrn mehr als die Wächter auf den Morgen;
Mehr als die Wächter auf den Morgen hoffe Israel auf den Herrn!
Denn bei dem Herrn ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm.
Und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.*



„Die heiligen Männer ließen all ihren Reichtum zurück und gingen in die Einöde. So möchte auch der Komponist das ganze Arsenal zurücklassen.“

Arvo Pärt

Die Vertonung des Bußpsalms „De profundis“ aus dem Alten Testament (der in der katholischen Kirche zu den Totengebeten zählt) schuf Pärt 1980, kurz nach seiner Emigration aus der Sowjetunion. Die vier Stimmen des Männerchores, zwei Tenöre und zwei Bässe – fundiert, akzentuiert, umspielt und geleitet von der Orgel, einer Großen Trommel, einer Röhrenglocke und einem Tamtam – singen von Anfang bis Ende unwandelbar in halben Noten. Sie setzen nach einer streng bemessenen Ordnung ein, erst einzeln, dann paarweise, zu dritt und schließlich im vierstimmigen Tutti, nach dem antiphonalen Prinzip von Frage und Antwort und stufenweise im Aufgang einer vom Piano zum Forte gesteigerten Dynamik. Den kaum wahrnehmbaren Beginn bezeichnet, dem Sinn der biblischen Worte angemessen, der zweite Bass: „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir.“ Der Zenit ist erreicht mit der Beschwörung der Barmherzigkeit Gottes, der „misericordia“. Dafür liebt Arvo Pärt das Lateinische: „Es gibt in dieser Sprache viele lange Wörter, die eine ganze Welt einschließen, wie zum Beispiel das Wort ‚misericordia‘.“

ARVO PÄRT

* 11. September 1935 in Paide (Estland)

„DE PROFUNDIS“
PSALM 130 (129) FÜR
MÄNNERCHOR, SCHLAGZEUG
UND ORGEL

Widmung

Gottfried von Einem

Entstehung

1980

Uraufführung

25. April 1981, Kassel

Spieldauer

ca. 6 Minuten



ARTISTS IN RESIDENCE
IM KULTURPALAST

Katia und Marielle Labèque

25. FEB 2018, SO, 11.00 UHR

IGOR STRAWINSKI: „Le sacre du printemps“ u.a.
Rezital – zwei Klaviere

16./17. JUN 2018, SA/SO, 19.30/18.00 UHR

BRYCE DESSNER: Konzert für zwei Klaviere (UA)

Juanjo Mena | Dirigent, **Dresdner Philharmonie**



„ES STEHT KEIN DENKMAL ÜBER BABI JAR“ SCHOSTAKOWITSCH: SINFONIE NR. 13 „BABI JAR“

Seine Sinfonie Nr. 13 schuf Dmitri Schostakowitsch neun Jahre nach Stalins Tod: ein Monument der Wahrheit, eine Anklage gegen jeden Ausdruck und jede Untat der Menschenverachtung, von den alltäglichen Erniedrigungen bis zu den grausamsten Verbrechen des Völkermordes. „Die meisten meiner Sinfonien sind Grabdenkmäler“, bekannte er einmal. Namentlich die Dreizehnte Sinfonie op. 113 durchbricht das eisige Schweigen und spricht von den Toten und den Totgeschwiegenen, von den Massengräbern in Babi Jar, einer Schlucht unweit von Kiew. Was dort geschah, an den letzten Septembertagen des Jahres 1941, darf nie, kann nie vergessen werden: Ein Sonderkommando der Gestapo, von Kollaborateuren der ukrainischen Miliz unterstützt, ermordete mehr als 33.000 Juden – Männer, Frauen und Kinder –, erschoss sie mit Maschinengewehren und verscharrte sie im tiefen Tal. Tausende und

Zehntausende wurden später noch in Babi Jar begraben – vergraben, denn diese namenlosen Beisetzungen kannten keine Würde, keinen Abschied. Warum aber änderte sich nichts daran nach dem Krieg, warum erinnerte nichts an die Gräueltaten, die sich dort zugetragen hatten? „Ich empfand unerträgliche Scham im Jahre 1961, als ich zum ersten Mal oberhalb der Schlucht Babi Jar stand“, erzählte der russische Dichter Jewgeni Jewtuschenko, „und nun verstört sah, dass es da kein Denkmal und keinerlei Hinweis gab. Babi Jar war zu einer Müllkippe geworden.“ Die Scham auch sei der „Mitautor“ gewesen bei einem Gedicht, das Jewtuschenko noch am selben Abend niederschrieb und das mit den Zeilen beginnt: „Es steht kein Denkmal über Babi Jar. / Die steile Schlucht mahnt uns als stummes Zeichen.“ Damit rührte der junge Autor an ein Tabu, denn es war damals in der Sowjetunion „nachgrade verboten“, über

„Schostakowitsch stellte den Klavierauszug, auf dem ‚Dreizehnte Sinfonie‘ geschrieben stand, auf das Notenpult und begann zu spielen und zu singen. Leider hat es niemand aufgezeichnet, aber er sang auch genial – er hatte überhaupt keine Stimme, mit einem gewissen Klirren darin, so als würde im Inneren der Stimme etwas gebrochen sein, aber dafür war das Dargebotene einzigartig, nicht von einer inneren, sondern fast überirdischen Kraft. Schostakowitsch hörte zu spielen auf, fragte nichts, führte mich rasch an einen gedeckten Tisch, kippte nacheinander hastig zwei Gläser Wodka hinunter und fragte erst dann: ‚Und?‘“

Jewgeni Jewtuschenko

dieses Thema zu schreiben. Jewtuschenko geriet mit seinem Gedicht umgehend ins Fadenkreuz der Kritik – der kommunistischen Parteiideologen ebenso wie der russischen Nationalisten. „Was war der psychologische Grund?“, fragte er sich. Und kam zu der Antwort: „Die Furcht, an ein Verbrechen zu erinnern, in das auch ukrainische Hilfspolizisten verwickelt waren. Die mangelnde Bereitschaft, den Juden Mitgefühl auszudrücken. Vielleicht wurden sie ja wieder mal für einen Ausbruch von angestautem Grimm gebraucht. Der Antisemitismus, vom Zarismus übernommen, war insgeheim die Politik der Partei, deren Hymne paradoxerweise die ‚Internationale‘ war.“

Als Schostakowitsch im März 1962 Jewtuschenkos Verse über Babi Jar vertonte – in der ebenso archaisch wie monumental anmutenden Besetzung mit einem Solo-Bassisten, einem reinen Bass-Chor (die Partitur verlangt vierzig

bis hundert Sänger) und einem klanggewaltig aufgestockten Orchester –, wusste er genau, dass er alles andere als ein mildes ‚Tauwetter‘ heraufbeschwören würde. Zumal er bis zum 20. Juli 1962 noch vier weitere Gedichte Jewgeni Jewtuschenkos in Musik setzte und mit „Babi Jar“ zu einer fünfteiligen Sinfonie vereinte, seiner Dreizehnten, die in jedem Wort, in jedem Takt Sprengstoff genug barg, um Partei und Staat in Aufruhr zu versetzen. Dem tönenden Mahnmal für die Ermordeten von Babi Jar, dem ersten Satz, folgt ein scharfzüngiges Scherzo über den subversiven Humor, den Schrecken der Mächtigen („Der Witz“). Ein Klagegesang auf den bitteren, entbehrungsreichen Alltag der russischen Frauen schließt sich an („Im Laden“) und, als vierter Satz, ein gespenstisches, alpträumhaftes Nachtstück („Ängste“: dieses Gedicht hatte Jewtuschenko eigens für Schostakowitsch verfasst), ehe mit einem Loblied auf Galilei

und die wahren, die unerschrockenen „Helden der Karriere“ die Sinfonie beinahe heiter und beschwingt zu Ende geht.

Im wirklichen Leben allerdings sind solche Helden, damals wie heute, recht selten. Der Dirigent Jewgeni Mrawinski, ein langjähriger Weggefährte Schostakowitschs, weigerte sich unter fadenscheinigen Begründungen, die Partitur einzustudieren. Auch zwei Bassisten entzogen sich der heiklen Premiere, der eine beizeiten, der andere in letzter Minute. Und dennoch fand am 18. Dezember 1962 im Großen Saal des Moskauer Konservatoriums die Uraufführung statt: mit dem Sinfonieorchester der Staatlichen Philharmonie, dem Solisten Witali Gromadski und dem von allen Schikanen und Einschüchterungen unbeeindruckten Dirigenten Kyrill Kondraschin. Das Konzert ereignete sich in einer Atmosphäre von unbeschreiblicher Anspannung – und gipfelte in einem Triumph ohne Beispiel. Aber gerade dieser Erfolg wurde der Sinfonie zum Verhängnis. Bereits die zweite Aufführung (in Minsk) wurde nur nach „Verbesserungen“ am Text, an Jewtuschenkos „Babi Jar“, gestattet. Danach kam die Sinfonie auf den Index. Der Schluss gibt Rätsel auf. Leise und friedvoll, ganz unbehelligt, lässt Schostakowitsch seine Dreizehnte Sinfonie ausklingen, mit einem Zwiegesang der Violine und der Bratsche, dem gläsernen Spiel der Celesta, einem Hauch von Pastorale, einem Anklang von Walzer. Jewtuschenko hörte dieses unspektakuläre Finale als „Ausweg in die ozeanische, sich über die Hektik und die Aufregungen des Vergehenden erhebende, ewige Harmonie des

Lebens“. Aber der idyllische Epilog könnte auch wie ein Fragezeichen verstanden werden, das alles in der Schwebelasse lässt: Nach einer Ausdrucks- und Bekenntnismusik sondergleichen zieht sich der Komponist mit selbstironischer Geste in die Anonymität zurück.

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH

* 25. September 1906 in St. Petersburg

† 9. August 1975 in Moskau

SINFONIE NR. 13 B-MOLL FÜR BASS, MÄNNERCHOR UND ORCHESTER OP. 113 „BABI JAR“

Nach Gedichten von Jewgeni Jewtuschenko
(in russischer Sprache)

Jewgeni Jewtuschenko (Text)

* 18. Juli 1932 in Nischneudinsk (Sowjetunion)

† 1. April 2017 in Tulsa (Oklahoma, USA)

Entstehung

1961/62

Uraufführung

18. Dezember 1962, Moskau

Zuletzt von der Dresdner Philharmonie gespielt

20. Januar 2008, Dirigent: Kurt Masur

Spieldauer

ca. 60 Minuten

Besetzung

Bass, Männerchor, Piccoloflöte, 2 Flöten, 3 Oboen (3. auch Englischhorn), 3 Klarinetten (3. auch Bassklarinette), 2 Fagotte, Kontra-fagott, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagwerk, Klavier, Celesta, 2 Harfen, Streicher



„Echter Patriotismus ist dann gegeben, wenn ein Mensch gemeinsam mit dem Schmerz seines Volkes den ganzen Schmerz dieser Erde annehmen kann. Ich bin sehr glücklich, dass dank meines Gedichtes und der Musik von Schostakowitsch ein Denkmal gesetzt wurde und wir den ersten Stein gelegt haben...“

Jewgeni Jewtuschenko

DIE GESANGSTEXTE

GEDICHTE VON JEWGENI JEWTUSCHENKO

Deutsche Nachdichtung von Jörg Morgener

I. Бабий Яр

Хор: Над Бабьим Яром памятников нет.
Крутой обрыв, как грубое надгробье.
Мне страшно.
Мне сегодня столько лет,
как самому еврейскому народу.

Бас: Мне кажется сейчас - я иудей.
Вот я бреду по древнему Египту.
А вот я, на кресте распятый, гибну,
и до сих пор на мне - следы гвоздей.

Мне кажется, что Дрейфус - это я.
Мещанство - мой доносчик и судья.
Я за решеткой.
Я попал в кольцо.
Затравленный,
оплёванный,
оболганный.
И дамочки с брюссельскими оборками,
визжа, зонтами тычут мне в лицо.
Мне кажется - я мальчик в Белостоке.

Хор: Кровь льётся, растекаясь по полам.
Бесчинствуют вожди трактирной стойки
и пахнут водкой с луком пополам.

Бас: Я, сапогом отброшенный, бессильный.
Напрасно я погромщиков молю.

I. Babi Jar

Chor: *Es steht kein Denkmal über Babi Jar.
Die steile Schlucht mahnt uns als stummes Zeichen.
Die Angst wächst in mir.
Es scheint mein Leben gar bis zur Geburt
Des Judenvolks zu reichen.*

Bass: *Mir ist, als wenn ich selbst ein Jude bin,
Verlass' Ägyptens Land in Todesnöten.
Gekreuzigt spüre ich, wie sie mich töten,
Aus Nägelmalen rinnt mein Blut dahin.*

*Jetzt bin ich Dreyfuß, trage sein Gesicht.
Die Spießer, meine Kläger, mein Gericht.
Rings seh' ich Gitter,
Feinde dicht an dicht.
Muss niederknien, hart angeschrien
und angespien.
Und feine Dämchen ganz in Brüssler
Spitzenfährnchen
Stechen mir mit Schirmen ins Gesicht.
Jetzt seh' ich mich in Bialystok als Junge.*

Chor: *Blut, Blut bedeckt den Boden rings umher.
Es gröhlt betrunkenes Volk mit schwerer Zunge,
Nach Wodka und nach Zwiebeln stinkt es sehr.*

Bass: *Hart treten Stiefel mich, wie alles Schwache,
Am Boden liegend lässt man mich im Stich.*

Хор: Под гогот:
„Бей жидов, спасай Россию!“ -
лабазник избивает мать мою.

Бас: О, русский мой народ! -
Я знаю - ты
По сущности интернационален.
Но часто те, чьи руки нечисты,
твоим чистейшим именем бряцали.
Я знаю доброту твоей земли.
Как подло, что, и жилочкой не дрогнув,
антисемиты пышно нарекли себя
Бас/Хор: „Союзом русского народа“!

Бас: Мне кажется -
я - это Анна Франк,
прозрачная,
как веточка в апреле.
И я люблю.
И мне не надо фраз.
Но надо,
чтоб друг в друга мы смотрели.
Как мало можно видеть,
обонять!
Нельзя нам листьев
и нельзя нам неба.
Но можно очень много -
это нежно
друг друга в тёмной комнате обнять.

Хор: „Schlagt tot die Juden!
Vaterland erwache!“
Ein reicher Händler schändet Mutter, dich!

Bass: O Russland, du mein Volk,
Getreulich denkst du international in
deinem Handeln.
Doch ehrfurchtslose Frevler suchen längst
Die Reinheit deines Namens zu vershandeln.
Ich weiß auch um die Güte hierzuland,
Doch kürzlich, keiner wagt es zu verbieten,
Hat eine Schar Antisemiten sich höhnisch
Bass/Chor: „Bund des Russenvolks“ genannt!

Bass: Jetzt scheint es mir:
Ich selbst bin Anne Frank,
Ein knospenzarter Zweig
im Frühlingsweben.
Ich liebe nur.
Was braucht es Worte bang,
Wenn ich nur weiß,
Dass Menschen sich verstehen.
Wie wenig Licht
Und Luft hier im Quartier!
Kein grünes Blatt,
Der Himmel ist verhangen.
Doch eines bleibt:
Wir können uns umfassen
Voll Zärtlichkeit im dunklen Zimmer hier.

Хор: Сюда идут?
Бас: Не бойся - это гулы
самой весны -
она сюда идёт.
Иди ко мне.
Дай мне скорее губы.
Хор: Ломают дверь?
Бас: Нет - это ледоход ...

Хор: Над Бабьим Яром шелест диких трав.
Деревья смотрят грозно,
по-судейски.
Здесь молча всё здесь кричит,
и, шапку сняв,
я чувствую,
как медленно седею.

Бас: И сам я,
как сплошной беззвучный крик,
над тысячами тысяч погребённых.
Я - каждый здесь расстрелянный старик.
Я - каждый здесь расстрелянный ребёнок.
Ничто во мне про это не забудет!

Хор: „Интернационал“ пусть прогремит,
когда навеки похоронен будет
последний на земле антисемит.

Бас: Еврейской крови нет в крови моей.
Но ненавистен злобой заскорузлой
я всем антисемитам, как еврей,

Бас/Хор: и потому - я настоящий русский!

Chor: „*Wer kommt herauf?*“
Bass: „*Sei furchtlos,*
Nur das Rauschen des Windes ruft:
Der Frühling naht, sei leis,
Komm her zu mir
Und lass uns Küsse tauschen!“
Chor: „*Zerschlägt man die Tür?*“
Bass: „*Nein, es bricht nur das Eis...*“

Chor: *Über Babi Jar rauscht leis das wilde Gras.*
Die Bäume blicken streng,
wie Richter schauen.
Das Schweigen hier ist Aufschrei
ohne Maß.
Mein Haar erbleicht
vor namenlosem Grauen.

Bass: *Und schweigend bin ich Widerhall des Schreis*
von allen,
Deren Blut man hier vergossen.
Bin selbst der sinnlos hingemähte Greis.
Bin selbst der Kinder eins, die hier erschossen.
Was hier geschah: ich kann es nie vergessen!

Chor: *Die „Internationale“ tönt und gellt,*
Wenn keine Menschenseele mehr besessen
Von Judenfeindschaft hier auf dieser Welt.

Bass: *Der Juden Blut fließt nicht in meinem Blut.*
Doch tiefer Hass verfolgt mich bis zum Schlusse:
Für Judenfeinde bin ich wie ein Jud'.

Bass/Chor: *Und darum steh' ich hier als wahrer*
Russe.

II. Юмор

Бас: Цари, короли, императоры,
Властители всей земли
Командовали парадными,
Но юмором - не могли.

Бас/Хор: не могли.

Бас: не могли.

Бас/Хор: не могли.

Бас: В дворцы именитых особ,
все дни возлежащих выхоленно,
являлся бродяга Эзоп,
и нищими они выглядели.

Хор: являлся бродяга Эзоп,
и нищими они выглядели.

Бас: В домах, где ханжа наследил
Своими ногами шуплыми,
Всю пошлость Ходжа Насреддин
Сшибал, как шахматы, шутками.
Хор: Всю пошлость Ходжа Насреддин
Сшибал, как шахматы, шутками.

Бас: Хотели юмор купить -
Хор: Да только его не купишь!
Бас: Хотели юмор убить -
Хор: А юмор показывал кукиш!

Бас: Борются с ним дело трудное.
Казнили его без конца.
Хор: Его голова отрубленная
Качалась на пике стрельца.

II. Der Witz

Bass: *Cäsaren, Regenten und Könige,
Die Herren im Rampenlicht,
Sie kommandierten nicht wenige,
Beim Witz jedoch, beim Witz jedoch ging das*

Bass/Chor: *nicht,*

Bass: *ging das*

Bass/Chor: *nicht.*

Bass: *Zu Leuten mit Ruhm und Besitz,
Die lebten so hin in Saus und Braus,
Kam einst der Äsop voller Witz:
Da sahen sie gleich wie Bettelpack aus.*

Chor: *Kam einst der Äsop voller Witz:
Da sahen sie gleich wie Bettelpack aus.*

Bass: *Es kriechen, den Blick himmelwärts,
Die Heuchler mit schleimiger Schneckenspur.
Von Nasreddin Hodscha ein Scherz
Fegt alle weg wie 'ne Schachfigur!*

Chor: *Von Nasreddin Hodscha ein Scherz
Fegt alle weg wie 'ne Schachfigur!*

Bass: *Man wollte den Witz einfach kaufen*
Chor: *Doch so bringt ihn keiner zum Schweigen.*
Bass: *Man rief: „Knallt den Witz übern Haufen!“*
Chor: *Da tät er das Hinterteil zeigen!*

Bass: *Der Kampf mit dem Witz fällt äußerst
schwer. Einst köpften ihn die Strelitzen*
Chor: *und zeigten den blutigen Schädel
Her auf ihren Lanzenspitzen.*

Бас: Но лишь скоморошья дудочки
Свой начинали сказ
Он звонко кричал:
„Я туточки!“
Хор: „Я туточки!“
Бас: „Я туточки!“ -
Бас/Хор: И лихо пускался в пляс.

Бас: В потрёпанном куцем пальтишке,
Понурия и словно каяся,
Преступником политическим
Он, пойманный, шёл на казнь.
Всем видом покорность выказывал:
„Готов к неземному житью“.
Как вдруг из пальтишка выскальзывал,
Рукою махал ...
И тютю!

Юмор прятали в камеры,
Да чёрта с два удалось.
Бас/Хор: Решётки и стены каменные
Он проходил насквозь.
Откашливаясь простужено,
как рядовой боец
шагал он частушкой-простушкой с
винтовкой
на Зимний Дворец.

Bass: *Da zogen mit Pauken und Trara
Die Gaukler zum Mummenschanz,
Gleich rief unser Witz:
„Bin wieder da!“*
Chor: *„Bin wieder da!“*
Bass: *„Bin wieder da!“*
Bass/Chor: *und schmiss seine Beine im Tanz.*

Bass: *Im schäbigen Rock,
Von allen mit Spott geplagt und ganz verzagt,
Ward er als politischer Feind verklagt
Und ging nun den Weg zum Schafott.
Voll Demut und Reue der Ärmste
Schritt als Sünder dem Jenseits zu.
Doch plötzlich er seinen Lumpen
entglitt:
Da war er weg im Nu!*

*Man steckte den Witz in den Kerker,
Zum Teufel, das hat nicht gereicht.*
Bass/Chor: *Trotz Gitter und Stein:
Er war stärker
Und schritt hindurch ganz leicht.
Er hustet und es schmerzen die Rippen,
Doch er hat Tritt gefasst,
So stürmt er, ein Lied auf den Lippen,
Bewaffnet zum Winterpalast.*

Бас: Привык он к взглядам сумрачным
Но это ему не вредит,
И сам на себя с юмором
Юмор порою глядит.
Он вечен.
Хор: вечен
Бас: Он ловок,
Хор: ловок,
Бас: и юрок,
Хор: и юрок,
Бас: Пройдет через всё, через всех.
Бас/Хор: Итак, да славится юмор!
Он - мужественный человек.

Bass: *Gewöhnt an die Blicke voller Neid,
Die schaden ihm sicherlich nicht,
Ist er auch zum Witz über sich bereit:
Das gibt dem Witz Gewicht.*
Bass: *Er bleibt ewig.*
Chor: *Ewig.*
Bass: *Stets wendig.*
Chor: *Wendig.*
Bass: *Lebendig.*
Chor: *Lebendig.*
Bass: *Der Witz kommt an alles heran.*
Bass/Chor: *Hört her: Es lebe der Witz
Der Witz ist ein tapferer Mann.*

III. В магазине

Бас: Кто в платке, а кто в платочке,
как на подвиг, как на труд,
в магазин поодиночке
молча, женщины идут.

Хор: О! бидонов их бряцанье,
звон бутылок и кастрюль!
Пахнет луком, огурцами,
пахнет соусом „Кабуль“.

Бас: Зябну, долго в кассу стоя,
но куда движусь к ней,
от дыханья женщин стольких
в магазине всё теплей.

III. Im Laden

Bass: *Tief ver mummt, wie Kampfbrigaden,
Stets zur Heldentat bereit,
So betreten sie den Laden:
Frauen, schweigend, Seit an Seit.*

Chor: *Oh, sie klappern mit den Kübeln,
Mit den leeren Kannen laut
Und es riecht nach Gurken, Zwiebeln,
Räucherfisch und Bohnenkraut.*

Bass: *Frierend sterbe ich schon lange,
Bis zur Kasse hat man's schwer.
In der dichten Menschenschlange
Wird es wärmer um mich her.*

Они тихо поджидают -
боги добрые семьи,
и в руках они сжимают
деньги трудные свои.

*Frauen warten ohne Ende,
Freundlich ist ihr Haus bestellt,
Und es halten ihre Hände
Stumm das schwer verdiente Geld.*

Хор: Они тихо поджидают -
боги добрые семьи,
и в руках они сжимают
деньги трудные свои.

*Chor: Frauen warten ohne Ende,
Freundlich ist ihr Haus bestellt,
Und es halten ihre Hände
Stumm das schwer verdiente Geld.*

Бас: Это женщины России.
Это наша честь и суд.
И бетон они месили,
и пахали, и косили ...
Всё они переносили,
всё они перенесут.
Хор: Всё они переносили,
всё они перенесут.

*Bass: Russlands Frauen, die sich plagen,
Für ihr Land mit aller Kraft.
Ob es galt, zu betonieren,
Zu bepflanzen, zu planieren:
Alles haben sie ertragen,
Alles haben sie geschafft.
Chor: Alles haben sie ertragen,
Alles haben sie geschafft.*

Бас: Всё на свете им посильно, -
сколько силы им дано.
Бас/Хор: Их обесчистывать постыдно.
Их обвешивать грешно.

*Bass: Unser Schicksal lastet lange schon
Auf den Frauen, die in harter Fron.
Bass/Chor: Schändlich ist's, sie zu betrügen,
Falsch zu wiegen, welch ein Hohn!*

Бас: И, в карман пельмени сунув,
я смотрю, суров и тих,
на усталые от сумок
руки праведные их.

*Bass: Ich bezahle Mehl und Flaschen,
Sehe noch im Lampenschein
Die vom Tragen ihrer Taschen
Müden Hände, gut und rein.*

IV. Страхи

Хор: Умирают в России страхи
словно призраки прежних лет.
Лишь на паперти, как старухи,
кое-где ещё просят на хлеб.

Бас: Я их помню во власти и силе
при дворе торжествующей лжи.
Страхи всюду как тени скользили,
проникали во все этажи.
Потихоньку людей приручали
и на всё налагали печать:
где молчать бы - кричать приучали,
и молчать - где бы надо кричать.

Это стало сегодня далёким.
Даже странно и вспомнить теперь.
Тайный страх перед чьим-то доносом,
Тайный страх перед стуком в дверь.

Ну а страх говорить с иностранцем?
С иностранцем-то что, а с женой?
Ну а страх безотчётный остаться
после маршей вдвоём с тишиной?

Хор: Не боялись мы строить в метели,
уходить под снарядами в бой,
но боялись порою смертельно
разговаривать сами с собой.
Нас не сбили и не растлили,
и недаром сейчас во врагах,
победившая страхи Россия,
ещё больший рождает страх.

IV. Ängste

Chor: *Die Ängste in Russland sind tot,
Wie Phantome aus alter Zeit,
Alten Frauen gleich im grauen Kleid,
Die vor Kirchen erbetteln ihr Brot.*

Bass: *Einst erlebten wir alle mit Schrecken
Die Triumphe der Lügenbagage.
Ängste lauerten rings in den Ecken
Und verschonten nicht eine Etage,
Zähmten die Menschen mit hämischer Fratze,
Drückten allem ihr Siegel auf,
Lehrten schreien, wo schweigen am Platze,
Für den Schrei nahm man Schweigen in Kauf.*

*Fern die Ängste, die wir einmal kannten,
Seltsam scheint die Erinnerung mir:
Jene Angst vor dem Denunzianten
Oder Angst, wenn es klopft an der Tür.*

*Auch die Ängste, mit Fremden zu sprechen
Oder gar mit der eigenen Frau.
Ängste, die das Vertrauen zerbrechen
Nach dem Wandern zu zweit durch das Grau.*

Chor: *Mutig sah man im Schneesturm uns bauen.
Trotz Beschuss ging es furchtlos zur Schlacht.
Doch wir fürchteten sehr zu vertrauen,
Kein Gespräch ohne Angst und Verdacht.
Doch dies alles warf uns nicht nieder,
Und weil du deine Ängste bezwangst,
Überkam, o mein Russland,
Nun wider deine Feinde die große Angst.*

Бас: Страхи новые вижу, светлея:
страх неискренним быть со страной,
страх неправдой унизить идеи,
что являются правдой самой!
страх фанфарить до одурения,
страх чужие слова повторять,
страх унизить других недоверьем
и чрезмерно себе доверять.

Хор: Умирают в России страхи.

Бас: И когда я пишу эти строки
и порою невольно спешу,
то пишу их в единственном страхе,
что не в полную силу пишу.

V. Карьера

Бас: Твердили пастыри, что вреден
и неразумен Галилей,

Хор: и неразумен Галилей,

Бас: но, как показывает время:
кто неразумней, тот умней.

Хор: кто неразумней, тот умней,
кто неразумней, тот умней.

Бас: Ученый, сверстник Галилея,
был Галилея не глупее.

Хор: был Галилея не глупее.

Бас: Он знал, что вертится земля,
но у него была семья.

Хор: но у него была семья.

Bass: *Neue Ängste sich drohend erheben:
Angst, nicht ehrlich zu dienen dem Land,
Angst, bewusst die Idee aufzugeben,
Die schon morgen als Wahrheit erkannt.
Angst, sich maßlos zu überschätzen,
Angst, auf Worte des andern zu bau'n,
Angst, durch Argwohn den Freund zu verletzen,
Nur sich selbst völlig blind zu vertrau'n.*

Chor: *Die Ängste in Russland sind tot...*

Bass: *Und wie ich diese Zeilen hier schreibe,
Noch im Banne von Worten und Klang,
Fühle ich, eine Angst wird mir bleiben:
Ob mir hier auch das Beste gelang.*

V. Karriere

Bass: *Die Priester lehrten, dass verblendet
Der Galilei in seinem Wahn,*

Chor: *der Galilei in seinem Wahn.*

Bass: *Erst als sein Leben war beendet,
Begriff man recht, was er getan,*

Chor: *Begriff man recht, was er getan,
Begriff man recht, was er getan.*

Bass: *Ein Wissenschaftler jener Zeit,
Er war wie Galilei gescheit,*

Chor: *Er war wie Galilei gescheit,*

Bass: *fand auch, dass sich die Erde dreht.
Er hat Familie, ihr versteht,*

Chor: *er hat Familie, ihr versteht.*

Бас: И он, садясь с женой в карету,
свершив предательство своё,
считал, что делает карьеру,
а между тем губил её.
Хор: а между тем губил её.

Бас: За осознание планеты
шёл Галилей один на риск.
И стал великим он ...
Хор: И стал великим он ...
Бас: Вот это
Бас/Хор: я понимаю - карьерист!

Хор: Итак, да здравствует карьера,
когда карьера такова,
как у Шекспира и Пастера,
Гомера и Толстого ...
Бас: Льва?
Хор: Льва!
Зачем их грязью покрывали?
Талант - талант, как ни клейми.
Бас: Забыты те, кто проклинали,
Хор: но помнят тех, кого кляли.

Бас: Все те, кто рвались в стратосферу,
врачи, что гибли от холер, -
вот эти делали карьеру!
Бас/Хор: Я с их карьер беру пример.

Бас: Я верю в их святую веру.
Их вера - мужество моё.
Я делаю себе карьеру
тем, что не делаю её!

Bass: *Sich selbst zum Ruhm, der Frau zu Ehre,
Begeht er Hochverrat wie nie und denkt:
So mache ich Karriere,
Doch in der Tat zerstört er sie,
Chor: doch in der Tat zerstört er sie.*

Bass: *Planetenbahnen zu verstehen, hat Galilei
gewagt.
Ihr wisst, er wurde weltberühmt,
Chor: er wurde weltberühmt.
Bass: Wir sehen:
Bass/Chor: Er war ein rechter Karrierist!*

Chor: *Lasst laut mich preisen die Karriere,
Die ich bei großen Männern treff:
Pasteur und Shakespeare gebt die Ehre,
Auch Newton und Tolstoi.
Bass: Lew?
Chor: Lew!
Warum man sie mit Dreck beschmierte?
Talent trotz jeder Diffamie.
Bass: Vergessen, wer sie diffamierte,
Chor: Doch die es traf, vergisst man nie.*

Bass: *Eroberer der Stratosphäre, ihr Ärzte,
An der Pest krepirt,
Ihr seid die Helden der Karriere,
Bass/Chor: ihr habt mir meinen Weg markiert.*

Bass: *Ich glaube eurem wahren Glauben,
Und euer Vorbild bricht mir Bahn.
Ich kann Karriere mir erlauben,
Grad weil ich nichts dafür getan.*

MICHAEL SANDERLING ist seit der Spielzeit 2011/12 Chefdirigent der Dresdner Philharmonie. Sein Name verbindet sich mit einem großen musikalischen und technischen Anspruch, konzentrierter Probenarbeit und Konzertereignissen von unvergesslicher Intensität. Der Erfolg der jüngsten Tourneen nach Südamerika, Asien, Großbritannien und in die USA, der zu sofortigen Wieder- einladungen führte, zeigt, dass Sanderling die Dresdner Philharmonie durch seine Arbeit innerhalb kürzester Zeit zur Höchstform gebracht hat.

In der Saison 2017/18 konzertiert Michael Sanderling mit seinem Orchester u.a. in der Elbphilharmonie Hamburg, in Berlin, Frankfurt/Main, Köln, Stuttgart, München und im Rahmen einer ausgedehnten Tournee nach Großbritannien in London und Edinburgh. Ein besonderer Schwerpunkt der Dresdner Konzertprogramme ist die Arbeit am Gesamtzyklus der Sinfonien von Beethoven und Schostakowitsch. Die ersten beiden bei Sony Classical erschienenen

CD-Produktionen verdeutlichten mit überraschenden Bezügen die Tragfähigkeit der Gegenüberstellung dieser beiden großen Sinfoniker und schlugen ein neues Kapitel in der Diskographie der Dresdner Philharmonie auf.

Als gefragter Gastdirigent leitet Michael Sanderling regelmäßig renommierte Orchester wie das Gewandhausorchester Leipzig, das Tonhalle-Orchester Zürich, die Münchner Philharmoniker, die Wiener Symphoniker, die Tschechische Philharmonie, das Konzerthausorchester Berlin, das NHK Symphony Orchestra, das Toronto Symphony Orchestra und die Sinfonieorchester des WDR und des SWR.

Michael Sanderling ist einer der ganz Wenigen, deren Weg vom Solisten und Orchester- musiker in die Top-Liga der Dirigenten führte. 1987 wurde der gebürtige Berliner im Alter von 20 Jahren Solo-Cellist des Gewandhausorchesters Leipzig unter Kurt Masur, von 1994 bis 2006 war er in gleicher Position im Rundfunk-Sinfonieorchester



Berlin tätig. Als Solist gastierte er u.a. beim Boston Symphony Orchestra, Los Angeles Philharmonic Orchestra und Orchestre de Paris, als passionierter Kammermusiker war er acht Jahre lang Mitglied des Trios Ex Aequo.

Im Jahr 2000 trat er beim Kammerorchester Berlin erstmals ans Dirigentenpult; von 2006 bis 2010 war er Chefdirigent und künstlerischer Leiter der Kammerakademie Potsdam. Erfolge als Operndirigent feierte er mit Philip Glass' „The Fall of the House of Usher“ in Potsdam und mit Sergei Prokofjews „Krieg und Frieden“ an der Oper Köln. Als Cellist und Dirigent nahm er bedeutende

Werke von Dvořák, Schumann, Schostakowitsch, Prokofjew und Tschaikowski auf CD auf.

Eine Herzensangelegenheit ist Michael Sanderling die Arbeit mit dem musikalischen Nachwuchs. Er unterrichtet als Professor an der Musikhochschule Frankfurt/Main und arbeitet regelmäßig mit dem Bundesjugendorchester, dem Young Philharmonic Orchestra Jerusalem Weimar, der Jungen Deutschen Philharmonie sowie mit dem Schleswig-Holstein Festival Orchester zusammen. Von 2003 bis 2013 war er der Deutschen Streicherphilharmonie als Chefdirigent verbunden.



MIKHAIL PETRENKO ist einer der gefragtesten Bässe weltweit und für seine außergewöhnlichen Opernauftritte und Gesangsabende bekannt. Er studierte am Sankt Petersburger Konservatorium bei Bulat Minzhilkiev und hat bereits mehrere Preise verliehen bekommen, darunter beim Internationalen Rimsky-Korsakov Wettbewerb 1998 und dem ersten Elena Obraztsova Wettbewerb. Im Jahr 2000 war er Finalist beim Maria Callas New Verdi Voices Wettbewerb in Parma.

Seine Opernrollen umfassen u.a. Heinrich in „Lohengrin“, Hunding in „Die Walküre“, Hagen in „Götterdämmerung“, König Marke in „Tristan und Isolde“, Basilio in „Il barbiere di Siviglia“, Sarastro in „Die Zauberflöte“,

Leporello in „Don Giovanni“, Figaro in „Le nozze di Figaro“ und Fürst Galitzky in Borodins „Fürst Igor“.

Hervorzuheben sind seine Auftritte als Figaro an der Metropolitan Opera in New York sowie die Weltpremiere einer Doppelvorstellung des Opernballetts „Herzog Blaubarts Burg“ von Béla Bartók mit dem Cleveland Orchestra in Zusammenarbeit mit Joffrey Ballet. Er arbeitet mit namhaften Dirigenten wie Vladimir Jurowski, Charles Dutoit, Myung Whun Chung, Daniel Harding, Esa-Pekka Salonen, Sir Simon Rattle, Jonathan Nott, Marc Minkowski und Daniel Barenboim zusammen. Mikhail Petrenko trat an der Wiener Staatsoper, Dutch National Opera, Staatsoper

Unter den Linden Berlin, Teatro alla Scala sowie beim Festival Aix-en-Provence, Verbier Festival, Lucern Festival, BBC Proms Festival und bei den Salzburger Festspielen auf. Konzerte und Rezitals hat er u.a. in Amsterdam, Rotterdam, San Sebastian, Dänemark und Budapest gegeben. Erst kürzlich wirkte er bei der Sinfoniekantate „The Bells“ von Rachmaninow mit dem BBC National Orchestra of Wales und Thomas Søndergård mit sowie bei der Sinfonie Nr. 13 „Babi Jar“ von Schostakowitsch mit den Berliner Philharmonikern und Yannick Nézet-Séguin.

Zu seinen Engagements in der Spielzeit 2017/18 zählen Auftritte in „Die Walküre“ und „Das Rheingold“ in Genf, Verdis

„Nabucco“ am Teatro alla Scala sowie in „Elektra“ an der Metropolitan Opera. Seine Konzert-Engagements umfassen Schostakowitschs Dreizehnte Sinfonie mit dem Rotterdams Philharmonisch Orkest und dem Bayerischen Rundfunk mit Yannick Nézet-Séguin sowie „Herzog Blaubarts Burg“ am Concertgebouw Amsterdam.

Seine zahlreichen Aufnahmen beinhalten „Die Walküre“ mit Valery Gergiev sowie, beim Label Deutsche Grammophon, Gounods „Roméo et Juliette“ mit Yannick Nézet-Séguin. Hinzu kommt eine Aufnahme von Rachmaninows „The Bells“ mit den Berliner Philharmonikern unter Sir Simon Rattle.



Der **ESTNISCHER NATIONALE MÄNNERCHOR (RAM)** wurde 1944 vom legendären estnischen Chordirigenten Gustav Ernesaks gegründet. Seitdem hat RAM mehr als 6.000 Konzerte in Estland, der ehemaligen Sowjetunion, in vielen westeuropäischen Ländern sowie in Israel, Kanada und den USA gegeben. Das Repertoire von RAM (Eesti Rahvusmeeskoor) umfasst zahlreiche oratorische Werke, dazu kommt ein umfangreiches A-Cappella-Repertoire. Seit 2011 ist Mikko Üleoja Chefdirigent. RAM hat mit führenden Chordirigenten wie Robert Sund, Josep Prats, Chifuru Matsubara, Roman Toi und Kuno Areng sowie mit renommierten Orchesterdirigenten zusammen-

gearbeitet, darunter Neeme Järvi, Paavo Järvi, Kristjan Järvi und Esa-Pekka Salonen. Von den großen chorsinfonischen Werken hat der Chor Schostakowitschs Dreizehnte Sinfonie „Babi Jar“, Sibelius' „Kullervo“, Cherubinis Requiem und Strawinskis „Oedipus Rex“ am häufigsten aufgeführt. Der Estnische Nationale Männerchor hat zahlreiche CDs für Labels wie Deutsche Grammophon, Sony, Finlandia, Alba Records, GB Records, Virgin Classics und Aurora eingespielt, darunter das Gesamtwerk für Männerchor von Veljo Tormis. Die CD „Sibelius Cantatas“ in Zusammenarbeit mit dem Ellerhein Mädchenchor und dem Estnischen Nationalen Sinfonieorchester

unter der Leitung von Paavo Järvi erhielt den Grammy-Award in der Kategorie Best Choral Performance. Die CD „In paradisum“ mit Werken von Galina Grigorjewa wurde mit dem Ersten Preis der Estonian Music Awards in der Kategorie Klassik ausgezeichnet.

In Deutschland war der Chor bei den Bochumer Symphonikern, beim hr-Sinfonieorchester, beim Sibelius-Festival des Konzerthauses Dortmund, bei den Bremer Philharmonikern, beim Konzerthausorchester Berlin, bei der NDR Radiophilharmonie Hannover, beim Schleswig-Holstein Musik Festival, Usedomer Musikfestival und Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin zu Gast. In der Saison 2014/15

erfolgte eine erneute Zusammenarbeit mit der NDR Radiophilharmonie Hannover (mit Schostakowitschs „Babi Jar“ unter der Leitung von Michael Sanderling).

Weitere Projekte führten den Estnischen Nationalen Männerchor zu Auftritten – a cappella oder mit Orchestern – u. a. beim Internationalen Bergen Festival in Norwegen, Tampere Philharmonic, Swansea Festival in Wales, Orchestre de Paris und beim Orchestre national d’Île de France.





MIKK ÜLEOJA studierte Chorleitung an der Hochschule für Musik in Estlands Hauptstadt Tallinn.

Er war Sänger im World Youth Choir (1989–1992), im Estnischen Nationalen Männerchor (1994–1996), im Estnischen Philharmonischen Kammerchor (1996–2000) und im Gregorianik-Ensemble Vox Clamantis (1998–2011). Mikko Üleoja leitete den St. Michael-Knabenchor und den Kammerchor Mattone und war Chefdirigent des Konzertchors der Karlskirche in Tallinn. An der Kulturakademie in Viljandi unterrichtete er das Fach Chorleitung. Von 1998 bis 2011 war er Chormeister des Estnischen Philharmonischen Kammerchors.

Während dieser Zeit leitete er den Chor in zahlreichen Programmen mit estnischer Chormusik.

Mit Beginn der Spielzeit 2011/12 wurde er zum Chefdirigenten und Künstlerischen Leiter des Estnischen Nationalen Männerchors ernannt. Bis jetzt hat er fünf CDs mit dem Chor eingespielt, von denen die Produktion „In paradisum“ mit Werken von Galina Grigorjewa den Ersten Preis der Estonian Music Awards in der Kategorie Klassik erhielt. 2015 wurden Mikko Üleoja und RAM für ihre herausragende künstlerische Arbeit mit dem Staatlichen Kulturpreis Estlands ausgezeichnet.

Die **DRESDNER PHILHARMONIE** steht als Orchester der Landeshauptstadt Dresden in einer fast 150-jährigen Tradition. Seit 1870 sind ihre Sinfoniekonzerte Bestandteil des städtischen Konzertlebens. Das Konzertorchester führt regelmäßig auch konzertante Opern und Oratorien auf, u.a. als Partner des Dresdner Kreuzchors. Ein umfangreiches Musikvermittlungsprogramm ergänzt das Programm.

Der Kulturpalast wurde bereits 1969 Heimstätte des Orchesters. Die Jahre 2012 bis 2017 waren wegen der Baumaßnahmen von wechselnden Spielorten und internationalen Tourneen geprägt. Chefdirigent ist seit 2011 Michael Sanderling. Zu seinen Vorgängern zählten Kurt Masur, Paul van Kempen, Carl Schuricht, Heinz Bongartz, Herbert Kegel, Marek Janowski und Rafael Frühbeck de Burgos.

Die musikalische und stilistische Bandbreite der Dresdner Philharmonie ist groß. Einerseits hat sich das Orchester im romantischen Repertoire einen ganz eigenen „Dresdner Klang“ bewahrt. Zum anderen hat es sich eine klangliche und stilistische Flexibilität für die Musik des Barock und der Wiener Klassik sowie für moderne Werke erarbeitet.

Früh standen auch Komponisten als Dirigenten an seinem Pult: von Brahms, Tschai-kowski, Dvořák über Richard Strauss bis zu Holliger. Bis heute spielen Uraufführungen eine wichtige Rolle.

Gastspiele zeugen von dem hohen Ansehen, das die Dresdner Philharmonie in der Musikwelt genießt. Ein neuer CD-Zyklus, der derzeit beim Label Sony Classical erscheint, bringt die Sinfonien von Dmitri Schostakowitsch und Beethoven in einen spannungsreichen Dialog.

Die Dresdner Philharmonie im heutigen Konzert

1. VIOLINEN

Prof. Ralf-Carsten Brömsel KV

Heike Janicke KV

Dalia Richter KV

Eva Dollfuß

Julia Suslov-Wegelin

Anna Zeller

Christoph Lindemann KV

Marcus Gottwald KV

Ute Kelemen KV

Antje Becker KV

Johannes Groth KV

Theresia Hänzsche

Xianbo Wen

Siyao Chen

Jan Paul Kussmaul

Eunsil Kang**

2. VIOLINEN

Rodrigo Reichel*

Cordula Fest KV

Adela Bratu

Elisabeth Marasch

Reinhard Lohmann KV

Viola Marzin KV

Dr. phil. Matthias Bettin KV

Heiko Seifert KV

Andreas Hoene KV

Constanze Sandmann KV

Jörn Hettfleisch

Susanne Herberg KM

Christiane Liskowsky KM

Kaewon Ma***

BRATSCHEN

Christina Biwank KV

Matan Gilitchensky

Steffen Seifert KV

Steffen Neumann KV

Hans-Burkart Henschke KV

Andreas Kuhlmann KV

Joanna Szumiel KM

Tilman Baubkus

Harald Hufnagel

Mikhail Balan

Franziska Schwarz

Immo Schaar*

VIOLONCELLI

Ulf Prella KV

Petra Willmann KV

Thomas Báz KV

Rainer Promnitz KV

Karl-Bernhard von Stumpff KV

Clemens Krieger KV

Daniel Thiele KV

Alexander Will KM

Bruno Borralhinho

Sophia von Freydröf**

KONTRABÄSSE

Prof. Benedikt Hübner KM

Razvan Popescu

Tobias Glöckler KV

Olaf Kindel KM

Bringfried Seifert KV
Thilo Ermold KV
Donatus Bergemann KV
Matthias Bohrig KV

FLÖTEN

Karin Hofmann KV
Claudia Rose KM
Friederike Herfurth-Bäz

OBOEN

Johannes Pfeiffer KV
Jens Prasse KV
Isabel Kern

KLARINETTEN

Prof. Fabian Dirr KV
Dittmar Trebeljahr KV
Klaus Jopp KV

FAGOTTE

Daniel Bäz KM
Michael Lang KV
Selma Bauer**

HÖRNER

Hanno Westphal KM
Prof. Friedrich Ketttschau KV
Johannes Max KV
Carsten Gießmann KM

TROMPETEN

Andreas Jainz KV
Csaba Kelemen
Nikolaus von Tippelskirch

POSAUNEN

Stefan Langbein KM
Joachim Franke KV
Dietmar Pester KV

TUBA

Prof. Jörg Wachsmuth KV

HARFEN

Nora Koch KV
Aline Khouri*

PAUKE | SCHLAGWERK

Torsten Schönfeld*
Oliver Mills KM
Gido Maier KV
Alexej Bröse
Sebastian Hahn*
Fabian Musick*
Steffen Uhrhan

KLAVIER | CELESTA

Alberto Carnevale Ricci*

KM Kammermusiker · KV Kammervirtuos · * Gast · ** Akademie · *** Substitut



VERABSCHIEDUNG VON **HENRY CSCHORNACK**

Vor wenigen Tagen wurde Herr Henry Cschornack, der als Chauffeur der Dresdner Philharmonie von 1980 bis 2018 die Dirigenten, Solisten und Intendanten des Orchesters fuhr, in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Mit seiner großen Höflichkeit und freundlichen Umsichtigkeit trug Herr Cschornack über 38 Jahre entscheidend dazu bei, dass die Künstler sich bei uns wohlfühlten und für ihre Auftritte mit der Dresdner Philharmonie die größtmögliche Unterstützung erhielten.

Nachdem er den Wehrdienst geleistet hatte, arbeitete Herr Cschornack – 1951 in Dresden geboren – ab 1973 als Fahrer zunächst knapp acht Jahre für den Dresdner Kreuzchor. Im Kontext der Zusammenarbeit zwischen Kreuzchor und Philharmonie wurde der damalige Verwaltungsdirektor der Dresdner Philharmonie, Wolfgang Hörnig, auf ihn aufmerksam. Am 15. September 1980 trat Herr Cschornack seinen Dienst als PKW-Fahrer der Dresdner Philharmonie an. Im Laufe der folgenden Jahrzehnte nahmen

sechs Chefdirigenten bei ihm im Dienstwagen Platz, namentlich Herbert Kegel, Jörg-Peter Weigle, Michel Plasson, Marek Janowski, Rafael Frühbeck de Burgos und der amtierende Chefdirigent Michael Sanderling. Die Reihe der Gastdirigenten und Solisten, die von ihm z. B. am Flughafen abgeholt wurden, wäre eine Galerie des internationalen Musiklebens. Darüber hinaus war er auch für die Verwaltung der Philharmonie im ständigen Einsatz: Die früheren Intendanten Dr. Olivier von Winterstein und Anselm Rose und, seit 2015, die amtierende Intendantin Frauke Roth wurden von Herrn Cschornack zu ihren dienstlichen Verpflichtungen gefahren.

Nicht nur seine Qualitäten als Fahrer machten ihn zu einem unverzichtbaren und überaus beliebten Mitarbeiter, sondern auch seine Wesenszüge: zuvorkommend und zurückhaltend, stets freundlich und, wenn es die Situation erlaubte, immer für einen guten Scherz zu haben. Eine bessere Kombination ist für diese Tätigkeit kaum vorstellbar.

Nach fast vier Jahrzehnten im Dienst des Orchesters der Landeshauptstadt Dresden geht Henry Cschornack nun aus Altersgründen in den Ruhestand. Glücklicherweise, wer auf sein Berufsleben zurückblickt und sagen kann: Ich habe nicht einen einzigen Tag bereut. So geht es ihm nach eigener Aussage mit seiner Arbeit bei der Dresdner Philharmonie.

Wir danken Herrn Henry Cschornack für die zuverlässige und vertrauensvolle Mitarbeit und wünschen ihm für seinen weiteren Lebensweg von Herzen alles Gute!

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

25. FEB 2018, SO, 11.00 UHR

KULTURPALAST

Rezital

Katia und Marielle Labèque

Strawinski: „Le sacre du printemps“

Debussy: „Six épigraphes antiques“

Glass: „Four Mouvements For Two Pianos“

Katia und Marielle Labèque | Klavier

ARTISTS
IN RESIDENCE

4. MRZ 2018, SO, 19.00 UHR

SCHLOSS ALBRECHTSBERG

Arien, Lieder und Schmunzeten

Eine Hommage an Rainer Lischka zum

75. Geburtstag 2017

Werke von Lischka, Valotti, Bach, Cherubini u.a.

Nicolle Cassel | Sopran

Maria Tosenko | Alt

Annette Thiem, Steffen Gaitzsch | Violine

Csaba Kelemen | Trompete

Oksana Weingardt-Schön | Klavier

9. MRZ 2018, FR, 19.30 UHR

10. MRZ 2018, SA, 19.30 UHR

KULTURPALAST

Peter Rösel

Schumann: Introduction und Allegro
appassionato op. 92

Strauss: Burleske

Strauss: „Also sprach Zarathustra“ –
Sinfonische Dichtung op. 30

Sebastian Weigle | Dirigent

Peter Rösel | Klavier

Dresdner Philharmonie

17. MRZ 2018, SA, 20.00 UHR

FRAUENKIRCHE

Bejun Mehta

Die Sterne und die Planeten

Händel: Arien aus „Amadigi“, „Rodelinda“, „Belshazzar“

Mozart: Sinfonie Nr. 41 C-Dur KV 551 „Jupiter“

Bejun Mehta | Dirigent und Countertenor

Dresdner Philharmonie

TICKETSERVICE IM KULTURPALAST

Telefon 0351 4 866 866

ticket@dresdnerphilharmonie.de

www.dresdnerphilharmonie.de

www.kulturpalast-dresden.de



IMPRESSUM

DRESDNER PHILHARMONIE

Schloßstraße 2
01067 Dresden
Telefon 0351 4 866 282
www.dresdnerphilharmonie.de

CHEFDIRIGENT: Michael Sanderling

EHRENDIRIGENT: Kurt Masur †

ERSTER GASTDIRIGENT: Bertrand de Billy

INTENDANTIN: Frauke Roth

TEXT: Wolfgang Stähr

Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft;

Abdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Autors.

REDAKTION: Dr. Dennis Roth

GRAFISCHE GESTALTUNG: büro quer

DRUCK: Elbtal Druck & Kartonagen GmbH

TEXTABDRUCK

Jewgeni Jewtuschenko © mit freundlicher Genehmigung Musikverlag
Hans Sikorski GmbH & Co. KG, Hamburg

BILDNACHWEIS

Universal Edition/Eric Marinitich: S. 3

culture-images/fai: S. 6, 9

Nikolaj Lund: S. 21

Alexandra Bodrova: S. 22

Jaan Krivel: S. 24, 26

Marco Borggreve: S. 30

Preis: 2,50 €

Änderungen vorbehalten.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art während des Konzertes durch Besucher grundsätzlich untersagt sind.